

Ergänzendes Entwicklungskonzept für die Region Amberg-Sulzbach

Februar 2005

gefördert aus Mitteln der Europäischen Union



Arbeitsgemeinschaft:

**IDENTITÄT & IMAGE
Coaching AG**

OPLA
Bürogemeinschaft für Ortsplanung,
Stadtentwicklung & Architektur

INGEVOST
INGEnieurbüro für
Verkehrsuntersuchungen
im Orts- und StAdtbereich
Dipl.-Ing. Christian Fahnberg



Arbeitsgemeinschaft:

Auftraggeber: Landkreis Amberg-Weizbach

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union

Auftragnehmer: Fachbereiche Wirtschaft, Gewerbe und Einzelhandel;

Natur und Landschaft

IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG

Dr. M. Miosga

Dipl.-Ing. B. Niedermaier

Dipl.-Geogr. J. Balthesen

Dipl.-Geogr. A. Obersteg

Fachbereich Siedlungsentwicklung

OPLA – Bürogemeinschaft für Ortsplanung,

Stadtentwicklung & Architektur

Dipl.-Ing. W. Dehm

Dipl.-Ing. M. Voit

Fachbereich Verkehr

OPLA – Bürogemeinschaft für Ortsplanung,

Stadtentwicklung & Architektur

Dipl.-Ing. W. Dehm

Dipl.-Ing. M. Voit

Beratung: INGEVOST - Ingenieurbüro für

Verkehrsuntersuchungen im Orts- und Stadtbereich

Dipl.-Ing. Ch. Fahnberg

Dipl.-Ing. C. Pingel

Fachbereiche Tourismus, Kultur, Bildung, soziale

Infrastruktur

IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG

Dr. M. Miosga

Dipl.-Ing. B. Niedermaier

Dipl.-Geogr. J. Balthesen

Dipl.-Geogr. A. Obersteg

Beratung: Fachhochschule Amberg-Weiden

Dr. W. Weber

Fachbereich Erneuerbare Energie

Fachhochschule Amberg-Weiden

Prof. Dr. F. Bischoff

Prof. Dr. M. Brausch

Projektkoordination und Moderation: IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG

Dr. M. Miosga

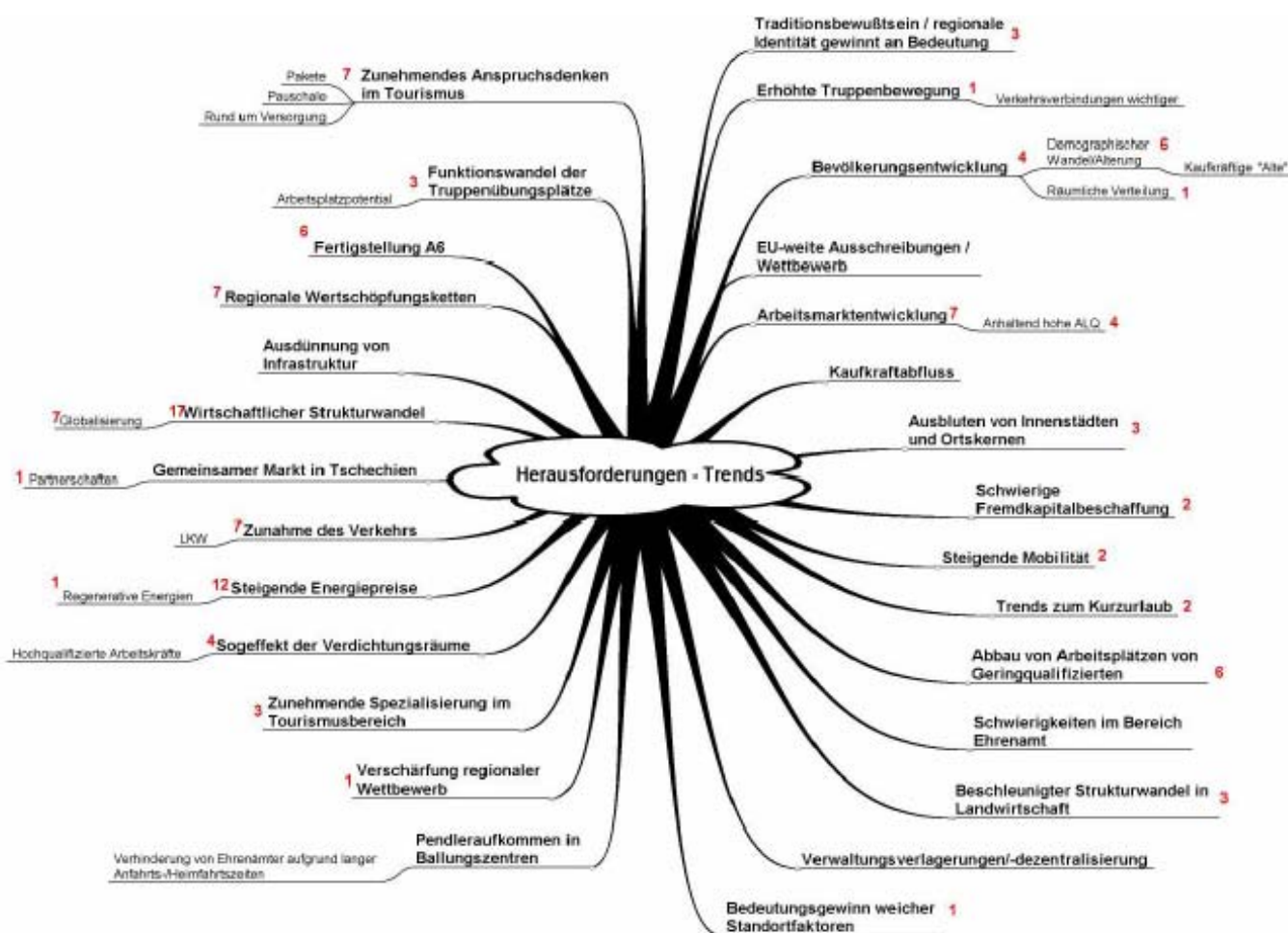
D Handlungserfordernisse und Chancen

1 Herausforderungen und Trends im Untersuchungsraum

Die im Rahmen der Fachbeiträge erarbeiteten Stärken und Schwächen gilt es im Lichte der Rahmenbedingungen, der regionalen sowie überregionalen Herausforderungen und Trends zu betrachten. Denn sowohl Stärken als auch Schwächen können sich in ihr jeweiliges Gegenteil umwandeln, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern.

Auf einem Chancenworkshop mit Vertretern der 12 Kommunen wurden die wichtigsten Herausforderungen und Trends gesammelt und von den Teilnehmern gewichtet.

ABB. D/1 MIND MAP HERAUSFORDERUNGEN UND TRENDS



Die wichtigsten Herausforderungen im Überblick

- Wirtschaftlicher Strukturwandel (Globalisierung)
- Steigende Energiepreise (regenerative Energien)
- Arbeitsmarktentwicklung (anhaltend hohe ALQ)
- Demographischer Wandel (kaufkräftige Senioren)
- Zunehmendes Anspruchsdenken im Tourismus
- Regionale Wertschöpfungsketten
- Zunahme des Verkehrs (LKW)
- Fertigstellung A 6
- Abbau von Arbeitsplätzen von Geringqualifizierten

2 Handlungserfordernisse und Chancen für den Untersuchungsraum

Werden die Stärken und Schwächen vor dem Hintergrund der Herausforderungen und Trends interpretiert, lassen sich Handlungserfordernisse und Chancen herausarbeiten. Chancen bezeichnen endogen vorhandene Stärken, wie besondere Aktivitäten und Qualitäten, die genutzt werden können, um die Entwicklung der gesamten Region zu stärken. Gleichzeitig gibt es jedoch häufig zuwiderlaufende Herausforderungen, die es zu lösen gilt, um das Ziel zu erreichen.

Folgende Tabelle zeigt überblicksartig die Chancen und Herausforderungen in den einzelnen Themenfeldern.

TAB D/1 HANDLUNGSERFORDERNISSE UND CHANCEN IN DEN THEMENFELDERN

Themenfeld	Handlungserfordernisse und Chancen
Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturwandel im Kaolintagebau und in der Landwirtschaft • Stabilisierung der zentralen Orte als Versorgungsstandorte (Einzelhandelskonzept!) und Arbeitsmarktzentren • Kommunale Investitionen auf höheres Niveau bringen (Kooperation) • Frühzeitige Nutzung der durch den Strukturwandel freiwerdenden Kapazitäten • Das vorhandene Regionalbewusstsein nutzen zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten, Branchencluster und Unternehmensnetzwerke (Automatisierung, Sondermaschinen, Elektrotechnik, Umweltvorsorge) • Innovations- und Technologietransfer, Kooperation mit wissensproduzierenden und –vermittelnden Institutionen • Tschechien als Markt systematisch bearbeiten (z.B. Umweltvorsorgetechnologien) • Zentrum für energieoptimiertes Bauen (hoher Sanierungsbedarf aller Kommunen, zahlreiche KMU im Bereich Bau und Energietechnik) • Regionalmarketing intensivieren; Entwicklung und Ansiedlungsförderung räumlich konzentrieren; Förderberatung und Servicestelle

Themenfeld	Handlungserfordernisse und Chancen
Siedlung / Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Entwicklung • Leerstände und aufgelassene Hofstellen • Mittelfristige Folgenutzungen für Kaolin Tagebauflächen • Aufwertung der Qualität in der Ortsgestaltung insbesondere in historischen Kernen und an den Schnittstellen zum sensiblen landschaftlichen Umfeld • Sanierung, Dorferneuerung; offensive Nutzung der staatlichen Programme zur Aufwertung der Attraktivität und der Wohn- und Lebensqualität • Multifunktionale Ortskerne, kulturelles Leben • Regionale Abstimmung der Flächenentwicklung; Flächenressourcenmanagement, interkommunale Konzepte zur Siedlungsentwicklung; verstärkte Innenentwicklung und Flächensparen • Ausbau des Verkehrsnetzes: Verbesserung des ÖPNV-Angebots; bessere Anbindung an gut erschlossene Orte; Lücken abbauen • Fertigstellung der A6 und Anschluss an Boomregionen (Flughafen; ÖPNV)
Natur und Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturlandschaft als Grundlage für regionale Identität/ weiche Standortfaktoren erhalten und entwickeln • Infrastruktur zum Landschaftserleben stärken • Bewusstseinsbildung und Bürgerengagement vor Ort (z. B. Umweltstation Ensdorf, Agenda-Gruppen, GeoPark, Naturparkprojekte) • Talraum der Vils als wichtiges lineares Biotopverbundsystem stärken (regionales Projekt) • Gemeindeübergreifende Renaturierungsprojekte (z. B. Ehenbach, Krumbach) • Regionale Wertschöpfungsketten, Regionalvermarktung, Spezialisierung (z. B. Dinkelbauern, verschiedene Biolandwirte, Direktvermarkter)

Themenfeld	Handlungserfordernisse und Chancen
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Steigendes Anspruchs- und Qualitätsdenken bei den Kunden • Eignung für mehrere Kernzielgruppen des Fremden- und Naherholungsverkehrs: insbesondere Familien-, Gesundheits-, Sport- und Kulturtourismus • Naturnaher Aktivurlaub, wie z. B. Reiten (u. a. Gut Mathes Hof), Wandern, Radfahren, Kanufahren (Vils) • kulturelles Angebot bündeln – Schlösser, Burgen, Museen (Türmermuseum Vilseck, Bergbaumuseum Theuern) • ausstrahlende Events nutzen – Hirschau (Sandboarding), Reitturniere, Bergfeste, Kirwa • Mittelständische, eigentümergeführte Hotellerie mit vielen sehr engagierten, jungen Unternehmern und Gastronomie mit regionalen Produkten • Gutes Preis-Leistungsverhältnis – Wohlfühl- statt Wohlstandstourismus • Keine Folklore sondern Regionstypisches Brauchtum • Sensibilisierung der Bevölkerung für Chancen im Tourismus • Marketing aus einem Guss: gemeinsame Konzepte entwickeln und bewerben • Bündelung der Angebote Bergbau: Theuern, Auerbach, Geopark Kaolin
Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativen zu fossilen Energieträgern forcieren! • Alternative Erwerbsquellen für Landwirte durch Produktion regenerativer Rohstoffe (Forst und Ackerbau) • Zahlreiche Solar- und Biomasseanlagen in den Kommunen vorhanden, weitere Investitionen und Sanierungsmaßnahmen stehen an; zahlreiche kompetente Betriebe in der Region • Biogene Kraftstoffe im LkW-Fernverkehr (vgl. hierzu Gründung einer Pflanzenöltankstelle und Ölmühle, Fa. für Landtechnik, Landwirtschaftliche Betriebe, Firmen für Kfz- und Elektrotechnik) • Netzwerk Umwelt forcieren, Umweltstation Ens Dorf fördern und besser einbinden sowie regionalen Energiebeauftragten einrichten zur Förderung regenerativer Energien und Weckung des öffentlichen Bewusstseins für regionale Ressourcen • Potenzial für die Errichtung eines Biomassekraftwerkes oder einer Biogasanlage (Hirschau und Schnaittenbach), Abnahme der Wärme (durch Industrie) ganzjährig sichergestellt • Klärschlammkonzept für die gesamte Region entwickeln (FH). Neue Entwicklungen des ATZ Entwicklungszentrum auf dem Gebiet der Klärschlammverbrennung berücksichtigen • Steigende Energiepreise sind neuen Ideen und Investitionen in regenerative Energien förderlich

Themenfeld	Handlungserfordernisse und Chancen
Bildung, Kultur und Soziale Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • möglichst flächendeckende Schulversorgung erhalten (Schulverbände/ Kooperationen) • Ausbau der Kooperationen/ Netzwerke mit der Fachhochschule • Ausbau des Bildungsangebotes im Hinblick auf die Nutzung des tschechischen Marktes • eigene Identität stärken, durch Förderung regional-typischer kultureller Veranstaltungen/ Trägerorganisationen • Stärkung der Verknüpfung von Kultur und Tourismus • Jugendarbeit sowie Pool an 600 ehrenamtlichen Jugendleitern nutzen, auch stärkere Einbindung der Senioren im Ehrenamt (Stärkung des Ehrenamtes) • Angebot an Dienstleistungen für Senioren im Pflege- und Freizeitbereich • Ausbildungsplätze schaffen

E Entwicklungskonzept und Maßnahmen-vorschläge

Die gleichen Grundsätze die bereits der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts für das ROEK zugrunde lagen, sollen auch bei der Ergänzung um die Kommunen des östlichen Landkreises gelten. Daher folgt hier nochmals eine überblicksartige Darstellung dieser Grundsätze:

- Die Strategie baut auf endogenen Potenzialen auf;
- Veränderte Rahmenbedingungen werden nicht als Bedrohung sondern als Chance begriffen;
- Schwächen werden zu Herausforderungen die gelöst werden können;
- Kräfte gilt es zu bündeln und konzentriert einzusetzen.
- Die Entwicklung soll nachhaltig und ressourcenschonend sein.

Die Strategie muss ganzheitlich, mutig und visionär sein und sich von den gängigen Bemühungen durch besondere Elemente abheben.

1 Abgleich der Stärken und Schwächen, Handlungsbedarfe und Chancen mit dem ROEK

Die tabellarische Übersicht der Stärken und Schwächen des Untersuchungsraumes in den einzelnen Themenfeldern in Kapitel C erlaubt eine schnelle Überprüfung der Ausgangsbedingungen der Kommunen des östlichen Landkreises mit der Situation der Kommunen des ROEK. Es wird deutlich, dass die Situation des Untersuchungsraumes sich nicht grundlegend von dem des ROEK unterscheidet. In vielen Bereichen decken sich die Untersuchungsergebnisse weitgehend, wie z.B. die hohe Bedeutung des primären und sekundären Sektors die einem raschen Strukturwandel unterliegt, touristische Potenziale v.a. im Naturraum, ähnliche Ausgangsbedingungen in Bezug auf die EU Osterweiterung, starkes Vereinswesen und vieles mehr.

Das Untersuchungsgebiet unterscheidet sich nur in Einzelaspekten, die jedoch in strategischer Hinsicht häufig eine ähnliche Stoßrichtung aufweisen wie in dem ROEK Raum. Im Folgenden sind diese aufgeführt.

Wirtschaft

- Die Wirtschaftsstruktur des östlichen Landkreises ist stark geprägt durch den Kaolintagebau der mittelfristig Arbeitsplätze sichert.
- Die Nachfolgenutzung des Kaolintagebaus ist problematisch. Frühzeitige Konzepte sind gefragt.
- Der rasche Strukturwandel in der Landwirtschaft fordert neue Erwerbsmöglichkeiten für Landwirte.
- Die Altersarbeitslosigkeit ist vergleichsweise gering.
- Die Wirtschaftsstruktur ist überwiegend durch kleine Betriebe mit lokalen Märkten geprägt.

Siedlung und Verkehr

- In einigen Orten haben die historisch gewachsenen Kerne noch deutlich ausbaufähiges Potenzial.
- Das Thema Suburbanisierung im Stadt-Umlandbereich Amberg hat an Gewicht gewonnen. Eine interkommunale Herangehensweise ist notwendig.
- Ausbau der zentralörtlichen Funktionen des gemeinsamen Unterzentrums Schnaittenbach und Hirschau. Die Verbesserung der Kooperationsstrukturen ist notwendig.

- Stark belastete Ortsdurchfahrten durch die B 14.
- Mangelndes Interesse vieler Kommunen an der Beteiligung an einem Interkommunalen Gewerbegebiet.

Natur und Landschaft

- z. T. negative Grundstimmung in der Bevölkerung bezüglich Natur und Landschaftsschutz aufgrund von umstrittenen Flächenausweisungen im Zuge der Meldung von FFH-Flächen.
- 40% der Kommunen verfügen nicht über einen Landschaftsplan, einige der bestehenden Landschaftspläne sind veraltet.
- Weite Gewässerabschnitte sind nicht oder nur teilweise renaturiert und erlebbar

Tourismus

- Das touristische Angebot wird mit dem „Weißen Berg“ in Hirschau, dem Reitsportzentrum in Rieden und dem Kloster Ensdorf deutlich attraktiver.
- In dem Reit- und Turniersportzentrum in Rieden werden überregional bedeutsame Events ausgerichtet. Dieser Magnet kann von den südlichen Kommunen mit Begleitprogrammen etc. genutzt werden.
- Zahlreiche Museen (Türmer-Museum Vilseck, Bergbau- und Industriemuseum Theuern) sowie Events (Landschaftsinszenierung im Bereiche der Kaolintagebaugruben durch GeoPark e.V., Veranstaltungen „rund um den Monte Kaolino“, etc.) tragen zu der touristischen Attraktivierung bei.

Bildung, Kultur und soziale Infrastruktur

- Die Umweltstation Ensdorf und Montessori-Frühfördergruppen bereichern das regionale Bildungsangebot.
- Konzepte für die örtliche Schulinfrastruktur aufgrund rückläufiger Schülerzahlen sind gefragt.

2 „Business – Idylle – Kooperation“ als gesamtreregionales strategisches Leitmotiv

Neben weiten Übereinstimmungen auf der analytischen Ebene können diese auch auf der strategischen Ebene in verschiedenen Handlungsfeldern festgestellt werden.

Für das Handlungsfeld Wirtschaft und gewerbliche Entwicklung war der Fokus im ROEK bereits auf eine regionale Perspektive gerichtet.

- die Suche nach Ansätzen für Clustern gleicher Branchen oder Tätigkeiten bzw. nach regionalen Wertschöpfungsketten bezog bereits beim ROEK die Stadt Amberg und angrenzende Gemeinden mit ein. Somit wurden im Rahmen des ergänzenden Untersuchungsauftrags keine relevanten Abweichungen im Bereich des sekundären und tertiären Sektors festgestellt.
- Der strategische Ansatz, sich in der gewerblich-industriellen Entwicklung auf eine begrenzte Zahl von Flächenangeboten mit unterschiedlichen Standortqualitäten hinsichtlich der Vermarktung und Ansiedlungsförderung zu konzentrieren ist auch für die gesamte Region der richtige Ansatz. Allerdings sollten aus raumstrukturellen Überlegungen heraus Modifikationen vorgenommen werden:
 - Das gemeinsame Unterzentrum Hirschau-Schnaittenbach ist - analog zum Unterzentrum Auerbach – als ein gewerblich-industrieller Schwerpunkt mit einer bedeutenden Funktion als regionaler Arbeitsmarktschwerpunkt ebenso mit in die strategischen Überlegungen mit aufzunehmen wie

- einen weiteren Standort in die Strategie für interkommunale Gewerbegebiete im Osten des Landkreises zu integrieren. Hierfür bietet sich das bereits durch die Landesentwicklung im Rahmen einer möglichen BMW Ansiedlung geprüfte interkommunale Gewerbegebiet in den Gemeinden Freudenberg / Etsdorf – Schmidgaden an. Allerdings ist hierfür noch eine genauere Betrachtung der spezifischen Standortqualitäten vorzunehmen, die im Rahmen dieser Untersuchungen nicht zu leisten war.
- Gleiches gilt für das Vorhaben eines 100 ha großen Areals für gewerbliche Entwicklung an den Grenzen der Stadt Amberg und der Gemeinden Ursensollen und Ammerthal. Diese Planungen wurden erst kurz vor Abschluss des Gutachtens bekannt und konnten daher nicht mehr untersucht werden. Allerdings werden die Flächenangebote dramatisch erhöht und die Frage einer arbeitsteiligen und spezialisierten Angebotsentwicklung muss evtl. konzeptionell überdacht werden.
- Im Bereich der Rohstoff erzeugenden Industrie ergibt sich jedoch im ergänzenden Untersuchungsraum im Bereich Hirschau – Schnaittenbach - Freihung durch den Kaolin-Tagebau ein weiterer Schwerpunkt für einen mittelfristigen Strukturwandel, der den Arbeitsmarkt belasten wird.
- Insgesamt hat sich die Diagnose einer besorgniserregenden Situation auf dem Arbeitsmarkt auch im erweiterten Untersuchungsraum bestätigt. Die Schwerpunktsetzung im ROEK auf strukturwirksame infrastrukturelle und unternehmerische Maßnahmen sollte daher um eine Bündelung konkreter arbeitsmarktpolitischer Initiativen ergänzt werden. Mit den Reformen des sog. „Hartz IV“ - Pakets wurden in der Region neue Strukturen an der Schnittstelle von Kommunen und Arbeitsverwaltung geschaffen, die vorbildlich sind und die im strategischen Bereich weiter entwickelt werden sollten.
- Hinsichtlich der endogenen regionalen Kompetenzen hat sich der Schwerpunkt auf erneuerbare Energien bestätigt. Auch in den Gemeinden des erweiterten Untersuchungsraumes ist die Offenheit für erneuerbare Energien im privaten wie im öffentlichen Sektor sehr hoch. Zahlreiche kompetente Handwerks- und Produktionsbetriebe befinden sich dort und bekräftigen die Strategie dies auch im gesamtregionalen Kontext zu einem Profilierungsfeld zu machen. Der anhaltende Druck auf die Landwirtschaft, der in der Region besonders stark zu spüren ist, könnte durch die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe abgemildert werden, wie dies im Verbundprojekt „biogene Flüssigkraftstoffe für LKW-Motoren“ vorgesehen ist. Entsprechend geeignete Teilräume konnten in der Region ausgemacht werden.
- In der regionalen Gesamtschau insbesondere im Verhältnis zum Oberzentrum Amberg und vor dem Hintergrund der Veränderungsprozesse im Einzelhandel gewinnt der Bereich der räumlich differenzierten Versorgungsfunktion an Relevanz. Das hierarchisch abgestufte System der zentralen Orte in der Region gilt es zu stabilisieren. Vor dem Hintergrund der Konzentrationsprozesse im Einzelhandel, bei privaten Dienstleistungen und der Finanzknappheit der öffentlichen Hände ist über eine zukünftige Spezialisierung und Arbeitsteilung der zentralen Orte nachzudenken mit dem Ziel, attraktive erreichbare und multifunktionale Zentren zu erhalten. Hier ist die Kooperation mit dem Oberzentrum Amberg unerlässlich.

TAB. E/1 STRATEGIEBAUSTEINE „BUSINESS – IDYLLE - KOOPERATION“
DIE ZIELE DES ROEK

BUSINESS	
Ziel B 1	Vorhandene Branchencluster stärken
Ziel B 2	Die Region zur internationalen Kompetenzregion Umweltsicherung entwickeln
Ziel B 3	Regionale Kompetenz bei regenerativen Energien ausbauen und vorhandenes Wissen bündeln
Ziel B 4	Die Marktposition bestehender Betriebe stärken
Ziel B 5	Ansiedlungswilligen Betriebe passende Flächen bieten
Ziel B 6	Das Image der Region verbessern und im Wettbewerb sichtbar machen
IDYLLE	
Ziel I 1	Touristische Potenziale offensiv nutzen
Ziel I 2	Angebotsstruktur erweitern und verbessern
Ziel I 3	Vorhandene Vermarktungswege nutzen
Ziel I 4	Qualität in der Siedlungsentwicklung zum gemeinsamen Markenzeichen der Region erheben
Ziel I 5	Landschaftliche und naturräumliche Qualitäten sichern und touristisch in Wert setzen
KOOPERATION	
Ziel K 1	Kommunale Gestaltungsfähigkeit wiederherstellen bzw. verbessern
Ziel K 2	Interkommunale Gewerbegebiete als regionale Entwicklungsschwerpunkte einrichten
Ziel K 3	Kultur als gemeinsame Identität entwickeln
Ziel K 4	Integriertes Entwicklungskonzept und Maßnahmenkatalog zeitnah und systematisch realisieren

Im Bereich der landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten verfügt das Untersuchungsgebiet der 12 Kommunen über zusätzliche Gunsträume, die eine besondere Qualität darstellen und die Chancen im Bereich eines an die Natur gebundenen sanften Tourismus bestätigen. Mit der Naturparkinitiative Hirschwald sind auch erste institutionelle Schritte in die Wege geleitet, um die Potenziale in Wert zu setzen. Dies fügt sich in hervorragender Weise in den Strategie-Baustein „Idylle“ des ROEK ein und unterstreicht dessen gesamtregionale Tragfähigkeit.

Hinsichtlich der touristischen Attraktivität sind im erweiterten Untersuchungsraum zusätzliche Qualitäten und Angebote vorhanden. Zahlreiche „bodenständige“ und an Vereine gebundene Aktivitäten, interessante Kulturdenkmäler und regionalhistorische Museen machen Tradition und Brauchtum in der Region authentisch erlebbar; sie werden ergänzt durch überregional ausstrahlende Einrichtungen und Sportmöglichkeiten (Reitzentrum Kreuth, Monte Kaolino). In der Kombination Reiten und Golf wird das

Naturerlebnis insbesondere im südlichen Landkreis auch für höhere Einkommenschichten interessant. Hier befinden sich ausbaufähige Marktpotenziale. Die durch das ROEK angeregte Tourismus-Offensive sollte diese Aspekte integrieren.

Der Strategiebaustein „Idylle“ wird mitgetragen von dem Ansatz, das optische Erscheinungsbild der Siedlungen konzeptionell zu integrieren. Eine Konzentration der wirtschaftlich-gewerblichen Entwicklung auf eine begrenzte Zahl räumlicher Schwerpunkte eröffnet die Perspektive einer qualitätvollen ästhetischen Aufwertung der Wohnsiedlungen in den historisch gewachsenen Kernen und insbesondere an den Rändern zur Landschaft, nicht zuletzt, um die Attraktivität als Wohnstandort und für eine touristische Vermarktung zu erhöhen.

Der hohe Handlungsbedarf in diesem Bereich wird auch im ergänzenden Untersuchungsraum bestätigt. Ein hoher Sanierungsbedarf kann punktuell festgestellt werden. Eine sorgsame und abgestimmte Flächenentwicklung muss in der Region insgesamt zum Thema gemacht werden.

Nicht zuletzt aufgrund der Erweiterung des Referenzraumes auf den gesamten Landkreis, der für den ÖPNV verantwortlich ist, sollte dieses Thema stärker in den Vordergrund rücken. Ein hoher Handlungsbedarf ist hier insbesondere in den Teilräumen zu attestieren, die nicht an der Schieneninfrastruktur liegen. Vor dem Hintergrund der Umweltbelastung, des demografischen Wandels, aber auch als Angebotsqualität im Tourismus, sollten sanfte Mobilitätsangebote ausgebaut werden. Eine sanfte Mobilität, zu verstehen als eine Form der Mobilität die sich weniger negativ auf Umwelt sowie Landschafts- und Ortsbild ausprägt und gleichzeitig die Mobilität von allen sicherstellt, sollte dabei als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden und nicht nur bei den Kommunen abgeladen werden.

Eine wesentliche Säule für den Erfolg einer regionalen Entwicklungsstrategie ist die Zusammenarbeit der relevanten Akteure. Diese Zielrichtung kommt in dem Strategiebaustein „Kooperation“ des ROEK zum Ausdruck.

Mit der Gründung der Zukunftsagentur Plus haben Landkreis und Kommunen in der Region bereits einen beachtenswerten Schritt in Richtung einer handlungsfähigen regionalen Kooperationsstruktur getan. Es wäre allerdings ein Trugschluss, wenn damit die Aufgabe bereits als erledigt angesehen würde. Im Gegenteil: die Gründung einer regionalen Entwicklungsagentur ist eine notwendige aber noch keine hinreichende Bedingung für eine erfolgreiche Strategie eines regionalen Strukturwandels. Die Zusammenarbeit der Akteure muss eine Fortsetzung in konkreten Projekten finden. Die Zukunftsagentur kann hierfür beratend, unterstützend und koordinierend tätig sein und einzelne Projekte auch selbst übernehmen. Der Strukturwandel kann jedoch nur gelingen, wenn verstärkte Anstrengungen unternommen werden. Somit hat die eigentliche Arbeit mit der Zukunftsagentur erst begonnen!

Insbesondere die Analyse der niedrigen kommunalen Investitionskraft und der zersplitterten Marketing- und Entwicklungsanstrengungen im erweiterten Untersuchungsraum bestätigen die grundlegenden Zielsetzungen des ROEK im Strategiebaustein „Kooperation“. Durch die Nutzung von Synergiepotenzialen müssen in der Region wieder Ressourcen für investive Maßnahmen freigemacht werden. Eine Ausdehnung der Leitprojekte aus dem Bereich Kooperation auf die gesamte Region ist daher empfehlenswert. Da mit der regionalen Gesamtperspektive natürlich auch die Zahl der Akteure steigt, sollten Kooperationsprojekte zwischen den Kommunen nach thematischen und / oder räumlichen Schwerpunkten vereinbart werden (wie z.B. bestehende

Zusammenschlüsse wie AOVE aber auch neue Ansätze wie z. B. das gemeinsame Zentrum Hirschau - Schnaittenbach mit Freihung als Kaolinregion; die Naturpark Hirschwald Gemeinden dehnen den Gegenstand der Kooperation auf andere Felder aus; Tourismusgemeinden tauschen sich aus, die Truppenübungsplatzanrainer stimmen sich hinsichtlich der Zielgruppenarbeit ab usw.). Dabei sollte die Kooperation kein Selbstzweck sein sondern der Verwirklichung der genannten Ziele dienen und konkrete Projekte zum Gegenstand haben.

Eine Sonderstellung nimmt das Verhältnis zur Stadt Amberg ein. Das Oberzentrum Amberg verfolgt erklärtermaßen eine eigenständige Strategie der Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung. Andererseits gibt es jedoch zahlreiche themenbezogene Kooperationen. Ohne einen (zumindest themenbezogenen) Ausbau der Kooperation mit der Stadt Amberg werden die Herausforderungen für die Region nur schwer zu bewältigen sein. Es wird daher empfohlen, die Kooperation mit der Stadt Amberg offensiv zu suchen und schrittweise über einzelne Projekte aufzubauen. Wichtige Projektansätze sind dafür z. B. der Arbeitsmarkt und eine gemeinsames Handlungskonzept zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Rahmen der „Hartz IV“ Reformen, ein regionales Zentrenentwicklungs- und Einzelhandelskonzept, gemeinsame touristische Vermarktungsinitiativen u.a.m.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass aufgrund der Erkenntnisse aus den ergänzenden Untersuchungen keine grundsätzlichen Veränderungen an dem Zielsystem (Ziele und Entwicklungsleitlinien) vorgenommen werden muss, wie es für das ROEK erstellt wurde. Allerdings sind Modifikationen bei der Umsetzung der Ziele erforderlich, die einerseits der regionalen Gesamtschau und andererseits den spezifischen Gegebenheiten des erweiterten Untersuchungsgebietes Rechnung tragen. Dies wird jedoch im Wesentlichen auf der Ebene der Projekte zu vollziehen sein: zum einen durch die Aufnahme neuer Projekte in den Aktionsplan der Zukunftsagentur, zum anderen durch die Modifikation bzw. Erweiterung von Projekten des ROEK.

3 Maßnahmenvorschläge

In der folgenden Übersicht werden die vier Leuchtturmprojekte sowie weitere Leitprojekte, die im ROEK besonders zur Umsetzung empfohlen und genauer beschrieben wurden, mit den Ergebnissen der ergänzenden Untersuchung abgeglichen.

Wo notwendig, werden Modifikationen an den Projekten bzw. neue Schwerpunktsetzungen empfohlen.

TAB. E/2 LEUCHTTURMPROJEKTE

PROJEKT	SCHLUSSOLGERUNGEN AUS GESAMTREGIONALER PERSPEKTIVE	
	Anmerkungen und Empfehlungen	Zielwirksamkeit
Ost-West Akademie mit Demozentrum Umweltsicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Projekt wurde bereits aus regionaler Sichtweise konzipiert - Ergebnisse aus dem erweiterten Untersuchungsgebiet unterstützen die Notwendigkeit im Bereich Bildung und Qualifizierung erhöhte Anstrengungen zu unternehmen - Die in vielen Handwerksbetrieben im erweiterten Untersuchungsgebiet vorhandenen Qualifikationen, bestätigen den Ansatz das Kompetenzfeld umweltgerechtes Bauen weiter zu entwickeln und die Aktivitäten auf die gesamte Region auszudehnen 	Sehr hoch
Biogene Flüssigkraftstoffe für den LkW-Verkehr – LKW Flotte im Pilotversuch	<ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit von Ersatzarbeitsplätzen in der Landwirtschaft im erweiterten Gebiet besonders gegeben - Eignungsgebiete in der Region für die Produktion nachwachsender Rohstoffe vorhanden 	Sehr hoch
Kommunales Bündnis für Investitionen und Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der kommunalen Investitionskraft gesamtregional dringend erforderlich - Ansätze aus vorhandenen Initiativen wie der AOVE zu regional bedeutsamen Themen (Frauen und Arbeitsmarkt, Gewerbeschau usw.) sollten schrittweise auf die gesamte Region ausgedehnt werden - enge Abstimmung zwischen Naturpark Hirschwald und Zukunftsagentur Plus (Geschäftsstelle Hirschpark im Landratsamt ansiedeln für Synergien) - Thematische und räumliche Schwerpunkte bilden - Kooperationsräume abstimmen wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> - südliches Vilstal und Naturpark-Hirschwald-Gemeinden 	Sehr hoch

PROJEKT	SCHLUSSOLGERUNGEN AUS GESAMTREGIONALER PERSPEKTIVE	
	Anmerkungen und Empfehlungen	Zielwirk-samkeit
	<ul style="list-style-type: none"> - Kaolinregion Hirschau – Schnaittenbach – Freihung - Entwicklungsdreieck Sulzbach-Rosenberg – Ursensollen – Kümmersbruck - AOVE-Gemeinden - Tourismus-Gemeinden - Truppenübungsplatzgemeinden... - Kooperationsfelder entsprechend definieren; Zukunftsagentur Plus kann den Anstoß und Hilfestellung geben; - Förderung als Pilotprojekt anstreben 	
Tourismus-offensive	<ul style="list-style-type: none"> - im ergänzenden Untersuchungsraum sind zusätzliche Attraktionen vorhanden (Monte-Kaolino, Reiterzentrum Kreuth, Kloster Ensdorf), die spezifische Marktsegmente bedienen - Vernetzungs- und Profilierungspotenziale nutzen: Golf, Reiten und Naturpark Hirschwald; Reitsport als Alleinstellungsmerkmal im südlichen Landkreis ausbauen; Großereignisse regional nutzen; ergänzende Kulturangebote besser aufbereiten - differenziertes Marketingkonzept entwickeln - Internetauftritt „www.wohlfuehlbayern.de“ rasch ausbauen, damit das Nutzenversprechen auch tatsächlich eingelöst werden kann - Erste „Tourismuskonferenzen“ empfehlen sich für den Naturpark Hirschwald und den nordwestlichen Landkreis - Bildungszentrum Kloster Ensdorf als wichtigen Anker für das Teilprojekt „Bildungsurlaub und Naturnähe“ ausbauen - Tagungs- und Kongresstourismus in Kooperation mit dem Kongresszentrum Amberg ausbauen (Unterbringung sowie Freizeitpakete) - Projektteile „sanft mobil im Urlaub“ und „Aufwertung des Landschaftsbilds“ sollten eigene Leitprojekte werden und erhöhten Stellenwert erhalten (s.u.) 	Sehr hoch

Tab. E/3 WEITERE LEITPROJEKTE

PROJEKT	SCHLUSSOLGERUNGEN AUS GESAMTREGIONALER PERSPEKTIVE	
	Anmerkungen und Empfehlungen	Zielwirksamkeit
Inter-kommunale Gewerbegebiete	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der interkommunalen Gewerbegebiete um die Standorte Gemeinde Freudenberg / Ortsteil Etsdorf und den Bereich Hirschau-Schnaittenbach nach einer Prüfung der Standortqualitäten und des sich ergebenden Flächenangebots. - Prüfung der geplanten Entwicklung eines Gewerbegebietes an den Gemarkungsgrenzen Stadt Amberg / Ursensollen / Ammerthal auf Raumwirkungen und Vereinbarkeit mit den bisherigen strategischen Überlegungen und evtl. ebenfalls Aufnahme in die Liste interkommunaler Gewerbegebiete. Angesichts der erheblichen Dimension des Areals ist über eine schritt- und stufenweise Entwicklung des Gebietes nachzudenken. - Gründung einer interkommunalen Organisation zur Erschließung und zum Betrieb der interkommunalen Gewerbegebiete aus allen Mitgliedern der Zukunftsagentur wird dringend empfohlen - Eine eigene Satzung sollte eine Regelung des Lasten- und Nutzensausgleichs enthalten. - Schrittweise modulare nachfrageorientierte Erschließung der interkommunalen Gewerbegebiete vorantreiben - Enge Verknüpfung mit dem Aufbau eines gesamtsregionalen Flächenpools und verstärkten Marketingaktivitäten 	Sehr hoch

PROJEKT	SCHLUSSOLGERUNGEN AUS GESAMTREGIONALER PERSPEKTIVE	
	Anmerkungen und Empfehlungen	Zielwirksamkeit
Nachhaltiges Flächenressourcenmanagement	<p>Diese drei Leitprojekte markieren die städtebaulich-ortsplanerische Komponente des integrativen Leitbilds „Business – Idylle – Kooperation“</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Ansatz, die gewerbliche Entwicklung auf 5 bis 6 Schwerpunkte zu konzentrieren, verknüpft mit einer Strategie der qualitätvollen und nachhaltigen Siedlungsentwicklung, sollte auf alle Gemeinden der Region ausgedehnt und intensiver weiter verfolgt werden. - Durch die Erweiterung des Handlungsraumes ergeben sich unterschiedliche Typen von Gemeinden mit unterschiedlichen Entwicklungszielen und Handlungsbedarfen: <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinden mit touristischen Potenzialen sollten stärker Gestaltungsaspekte (historische Kerne, Übergänge zur freien Landschaft) und Sanierungsbedarfe in den Vordergrund rücken - Siedlungsschwerpunkte und Schwerpunkte der gewerblichen Entwicklung sollten vordringlich innerörtliche Flächen und nachverdichtungspotenziale mobilisieren - landwirtschaftlich geprägte Gemeinden müssen sich verstärkt mit der Vermeidung innerörtlicher Brachen durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft auseinandersetzen. - Ein regionales Konzept sollte die unterschiedlichen Handlungsbedarfe und Teilziele aufzeigen und gemeinsame Lösungen vorschlagen. 	Sehr hoch
Gestaltleitfaden Ortsränder		
Regionales Konzept Siedlungsentwicklung		
Biogasproduktion aus biogenen Reststoffen	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgeschlossenheit und erste Ansätze sind auch in dem erweiterten Untersuchungsgebiet vorhanden - Projekt sollte gesamtregional weiter verfolgt werden 	Hoch
Förderung der ökologischen Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Ökologische Landwirtschaft eröffnet Marktnischen und ist daher insbesondere im erweiterten Untersuchungsgebiet intensiv zu verfolgen - Die Zusammenarbeit mit dem bereits existierenden Verein BioRing Amberg-Sulzbach e.V. aus Verbrauchern, Bauern, Verarbeitern und Händlern empfiehlt sich. 	Hoch

PROJEKT	SCHLUSSOLGERUNGEN AUS GESAMTREGIONALER PERSPEKTIVE	
	Anmerkungen und Empfehlungen	Zielwirksamkeit
Belebung und Attraktivierung der Ortskerne	Aus gesamtregerionaler Perspektive ist insbesondere eine funktionale Stabilisierung des Netzes zentraler Orte von Bedeutung, daher sollte dieses Leitprojekt eng mit dem neu vorgeschlagenen Projekt „regionales Zentrenentwicklungs- und Einzelhandelskonzept“ verknüpft werden (siehe unten)	Hoch
Seniorenmarkt als Investitionspotenzial	<ul style="list-style-type: none"> - Eine intensivere Auseinandersetzung mit den Potenzialen von „Seniorenresidenzen“ wird empfohlen (Erstellung einer Markt- und Standortanalyse als Teilprojekt) - Der Ausbau der touristischen Infrastruktur für Senioren bildet eine Marktchance - Der demographische Wandel insgesamt wurde als eine der zentralen Herausforderungen betrachtet. Daher sollten die Konsequenzen auch für andere als ökonomisch-investive Aspekte intensiv untersucht werden. Dazu wird ein zusätzliches, ergänzendes Projekt vorgeschlagen („Zukunftskommission demographischer Wandel in der Region Amberg-Sulzbach“, s.u.) 	Hoch
Aufbau eines aktiven Kultur-Sponsoring	Ohne größere Modifikationen übertragbar	Hoch
Integrative, behindertengerechte Freizeit	Ohne größere Modifikationen übertragbar	Hoch

TAB. E/4 ERGÄNZENDE PROJEKTIDEEN BUSINESS

Titel	Zukunftskonferenz Regionale Beschäftigungspolitik
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines regionalen Arbeitsmarktkonzeptes unter intensiver Vernetzung aller beteiligten Institutionen und Initiativen nach dem Vorbild des AGIL-Projektes der AIP Augsburg - Nach der Organisatorischen Bewältigung der Hartz IV Reform ist nun ein konkretes Handlungskonzept für eine regional abgestimmte Strategie zur Förderung der Beschäftigung erforderlich - Die Zukunftskonferenz ist eine kompakte und effiziente Form um ein solches Konzept zu entwickeln. 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den regional relevanten Initiativen und Vereinen, Institutionen und Betrieben erarbeiten zu acht Themenfeldern entsprechende Ziele und Maßnahmen, die miteinander vernetzt werden. - Die Zukunftskonferenzen dienen zudem dazu, die regionalen Akteure zusammen zu bringen und Handlungsnetzwerke aufzubauen. - Ein entsprechendes Projekt sollte auf Förderbarkeit aus Mitteln der Europäischen Union hin überprüft werden

Titel	Aufbau eines regionalen Bildungsschwerpunktes zur sprachlichen Qualifizierung im Hinblick auf die EU-Osterweiterung
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau des Lehrangebots osteuropäischer Sprachen in Schulen und Weiterbildungsinstituten.

Titel	Förderung des Innovations- und Wissenstransfers
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - „Fitness-check“ als Angebot für Unternehmer - Workshopreihe „Innovationsmanagement“ - Produktentwicklungspartnerschaften zwischen FH und Wirtschaft - ATZ besser auf die Bedürfnisse der Betriebe ausrichten

Titel	Stärkung der Kompetenz Umweltvorsorge
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Gründungen und Ansiedlungen relevanter Unternehmen unterstützen - Tschechischen Umweltmarkt erschließen - Imagevermittlung

Titel	Förderung der grenzüberschreitenden Unternehmenskooperationen („Mischkalkulation“)
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Informationsplattform der Unternehmen in den Grenzräumen zur Förderung des Austauschs

TAB. E/5 ERGÄNZENDE PROJEKTIDEEN IDYLLE

Titel	Koordination der touristischen Events und der kulturellen Angebote (Brauchtum)
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung der Kulturträger - Analyse der Tourismusrelevanz der Kulturangebote und der regionaltypischen Produkte, wie z.B. Lauterbachforelle, Wild - Zusammenstellung von Arrangements für Hotellerie, Gastro, Golfplätze, Reitsportzentrum, etc.

Titel	Fahrplan Naturpark Hirschwald
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Profilschärfung Naturpark Hirschwald: eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands mit Attraktionen wie Urwild, Kutschfahrten, Kunst im Wald - Ort lokalen Brauchtums und regionaltypischer Produkte - Erstellen eines Einrichtungsplans unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger - Naturparkverordnung erlassen, die ausreichende Aktivitäten erlaubt - Enge Abstimmung mit Zukunftsagentur Plus und Tourismusverband Ostbayern

Titel	Interkommunaler Landschaftsplan Hirschau und Schnaittenbach
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung für den Arten- und Biotopschutz wertvoller Flächen und Strukturen im Grenzgebiet - bessere Berücksichtigung gemeindeübergreifender Strukturen/ Problemlagen (u. a. Eschenbach, Kaolingruben) - bessere Grundlage für die Bauleitplanung schaffen - die Naherholungs- und Fremdenverkehrsnutzung lenken und sichern - Einbinden der örtlichen Akteure in Aufstellung und Umsetzung - Herunterbrechen der Ziele übergeordneter Konzepte und Planungen - Ein interkommunales Gremium (evtl. auf dem interkommunalen Agenda Arbeitskreis Natur und Umwelt und anderen aufsetzend, mit Vertretern des Geopark e. V., etc.) begleitet die Aufstellung eines interkommunalen Landschaftsplans unter breiter Einbindung der lokalen Akteure und Bürgerinnen und

	<p>Bürger (Ideen für Flächenkonversion, Nachnutzungen, etc. und konkrete Umsetzungsprojekte).</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Landschaftsplan wird rechtsverbindlich in die jeweils anzupassenden Flächennutzungspläne integriert bzw. die Flächennutzungspläne werden ebenfalls abgestimmt und zusammengeführt. - Chance für interkommunale Schwerpunktsetzungen bezüglich Flächenbereitstellung, Flächenausgleich, Bereitstellung von Infrastruktur, Ausbau der Zentralität
--	--

Titel	Flächendeckende Einführung von abgestimmten Ökokonten
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Entwicklung von für den Arten- und Biotopschutz bedeutsamen Flächen und Strukturen auch über Gemeindegrenzen hinweg - Chance sinnvolle Flächengrößen und relevantere Lage (im Sinne von Vernetzungsfunktionen) der Flächen sicherzustellen - anknüpfend an das Ökokontokonzept der AOVE

TAB. E/6 ERGÄNZENDE PROJEKTIDEEN KOOPERATION

Titel	Regionales Zentrenentwicklungs- und Einzelhandelskonzept
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung der Ebenen Handelsforschung, Strukturplanung und Stadtmarketing - Analyse der aktuellen Leistungsfähigkeit des Netzes der zentralen Orte unter Einbeziehung des OZ Amberg und besonderer Berücksichtigung des Mittelzentrums und der Unterzentren - Bewertung von bestehenden Standorten des großflächigen Einzelhandels - Entwicklung eines regional abgestimmten Konzeptes zur Steuerung der Entwicklung des Einzelhandels (Vermeidung eines interkommunalen Konkurrenzkampfes um Ansiedlungen) und eines Aktionsprogramms zur Stabilisierung und Attraktivitätssteigerung multifunktionaler Zentraler Orte unter besonderer Berücksichtigung der intraregionalen Möglichkeiten einer Spezialisierung und Arbeitsteilung - Der Prozesscharakter steht dabei im Vordergrund: Initiierung von Bewußtseinsbildungs- und Lernprozessen bei den Beteiligten und Entscheidungsträgern vor Ort. - Stärkung des endogenen Potenzials insbesondere des innerörtlichen Einzelhandels: Innovationsschub für Investitionen. - Erarbeitung des Konzepts unter Berücksichtigung der „Software“: des „Könnens“ und „Wollens“ vor Ort. - Modellprojekt eines neuen Typus von Einzelhandelsstrukturgutachten als integrativer, strategischer, motivierender und vorbeugender Ansatz.

TAB. E/7 ERGÄNZENDE PROJEKTIDEEN NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Titel	Ausbau der Umweltstation Ensdorf – Eingliederung in ein Netzwerk „Umweltsicherung“
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Bewusstseinsbildung (SchülerInnen, Familien, etc.) - Know-how-Transfer (Forschungsebene) - Erschließung neuer Zielgruppen (Tourismus) - Ergänzung des Clusters Umweltsicherung auf nichttechnischer Seite

Titel	Regionales Mobilitätsmanagement
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit der Stadt Amberg und den Trägern des Öffentlichen Verkehrs (inkl. Taxis und Privatanbietern) - Aufbau von Informations- und Beratungsangeboten für sanfte Mobilität; Öffentlichkeitsarbeit - Aufbau von Mitfahrerbörsen für Pendler (Internetunterstützt) - Aktive Promotion für den Umweltverbund, insbesondere auch für Radfahren und zu Fuß gehen - Starten und Koordinieren von eigenen Projekten wie z.B. betriebliches Mobilitätsmanagement - Lobbyarbeit für den Umweltverbund (ÖPNV, Radwegbau...)

Titel	Zukunftskommission demographischer Wandel in der Region Amberg-Sulzbach
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der zukünftigen Altersstruktur im Landkreis Amberg-Sulzbach und Erstellung von Prognosen für Altersheime, Kindergärten, Schulen - Sensibilisierung von Entscheidungsträgern für das Thema und nötige, frühzeitige Weichenstellungen - Erarbeitung von Handlungsanleitungen für die Kommunen

Titel	Herausgabe eines regionalen Sozialatlas
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Verortung sozialer Initiativen und Einrichtungen - Zielgruppenorientiert aufbereiten, z.B. für Senioren, für Familien etc.

Titel	Gesamtkonzept Verkehrsentwicklung
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlage. Verständigung der Kommunen über die künftige Entwicklung des Verkehrssystems - Schrittweiser Ausbau der Verkehrsinfrastruktur des Umweltverbundes (Öffentlicher Personennahverkehr, Radwegenetz) - Der ortsfremde Durchgangsverkehr, der auf Bundes-, Staats- und Kreisstraßen durch die Städte und

	<p>Gemeinden führt, ist bei „sehr starken“ und „starken“ Verkehrsbelastungen auf überregionale Straßen zu führen bzw. durch Sanierung des Straßensystems auf Umgehungsstraßen zu lenken, unter gleichzeitiger Aufwertung der Ortsdurchfahrten für die Erschließungs- und Aufenthaltsfunktion</p> <ul style="list-style-type: none">- Lenkende und/oder einschränkende Maßnahmen– wie z.B. örtliche und/oder zeitliche Verkehrsverbote, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Änderung von Vorfahrtsregelungen oder Parkraumbewirtschaftung – in Verbindung mit einem weiteren Rück- bzw. Umbau bestehender Straßen sollen die negativen Auswirkungen des verbleibenden Verkehrs kompensieren;
--	---